

# Unterwegs in einer Welt der Dinge

Moderne Architektur im Kontext des Bestehenden: Das Basler Architekturbüro Miller & Maranta

Von Tilo Richter

Auf dem Fenstersims des Ateliers liegen Muster von Fliesen, Hölzern und Natursteinen: tiefgrüne Glasuren neben Eichenparkett, eine historische Fensterolive neben einer modernen Türklinke. Diese Auslegeordnung illustriert exemplarisch die Arbeitsweise von Miller & Maranta: nah am Bestand, originell in den Materialien, unterwegs in einer Welt der Dinge. Die Verfahren sind eher analog als virtuell, denn das «Begreifen» wird hier durchaus als «Be-greifen» verstanden. Ausgangspunkt aller Überlegungen zur Architektur ist das physisch Vorgefundene, das optisch und haptisch Erlebbare, von dem aus das Neue, das Eigene wie selbstverständlich entwickelt werden kann.

Diese Haltung des Büros fusst unter anderem auf Überlegungen des Architekten Aldo Rossi, der konstatierte: «Wenn wir uns mit den Dingen beschäftigen, beschäftigen wir uns mit der Erinnerung.» Im Fall von Quintus Miller, Jahrgang 1961, sind dies auch Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in einer Unternehmerfamilie. In dieser legte man Wert auf einen kultivierten Umgang mit den Gegenständen des Alltags, pflegte im besten Sinne des Wortes konservative Ideale. Ein Patenonkel war zudem Architekt in Zürich, was Miller die Tür in eine faszinierende Welt öffnete. Den ersten Berührungen mit dem Fach folgten das ETH-Studium beim Schweizer Fabio Reinhart, 1987 das Diplom und drei Jahre darauf der Schritt in die Selbstständigkeit. Noch an der ETH lernte Miller die zwei Jahre ältere Paola Maranta kennen, die zuvor an der EPF Lausanne studiert und von 1991 bis 1994 als Unternehmensberaterin bei McKinsey gearbeitet hatte. Nach einigen gemeinsam umgesetzten Projekten firmieren sie seit 1994 unter ihrem heutigen Label Miller & Maranta, inzwischen mit einem fünfzigköpfigen Team.

## Bauten erzählen Geschichten

Nicht zufällig spielen poetische Aspekte eine zentrale Rolle in der Arbeit des Duos. Jede architektonische Idee hat ihren Ursprung auch in der Diskussion der Ausgangslage, in der Suche nach Stimmungen an einem Ort und nach dem historischen, städtebaulichen oder landschaftlichen Kontext einer Bauaufgabe. Nichts ist ohne Bezug, nichts überlassen Miller & Maranta dem Zufall – sei es die Auswahl eines Oberflächenmaterials, die Entscheidung für einen bestimmten Farbton oder die Anlage von Grundrissen, Gebäudevolumen und Fassaden. Das erscheint auf den ersten Blick selbstverständlich, auf den zweiten ist es aber durchaus selten, dass sich Architekturbüros auf schier endlos verzweigte Argumentationen für oder gegen ein Material einlassen können und wollen, Muster immer und immer wieder gegen Varianten austauschen und Gestaltungsoptionen anhand von Modellen und Skizzen durchspielen.

Eines der aktuellen Projekte von Miller & Maranta soll den Basler Bahnhofplatz verändern: Das knapp vierzig Jahre alte Hotel Hilton hat in absehbarer Zeit ausgedient. Pläne für einen neunzig Meter hohen Neubau mit zwei zusätzlichen Geschäftshäusern entwickelten Paola Maranta und Quintus Miller für die Baloise-Gruppe als Bauherrin. Dieses ist eines von etwa einem Dutzend Projekten, die das Büro derzeit entwickelt. Viele andere ihrer Bauten prägen inzwischen Stadtbilder der Schweiz. Viel Lob erhielten etwa das im Jahr 2000 übergebene Voltaschulhaus und das Mehrfamilienhaus am Schwarzpark (2004) in Basel. Derzeit beginnt die Umsetzung einer raumgreifenden Wohnanlage an der Sempacherstrasse.

## Schweizer Fokus

«Die Schweiz ist unsere Plattform, unser Kulturraum», so die schlichte Erklärung dafür, dass das Büro fast alle Projekte im Inland realisiert hat. Dennoch bleiben Maranta und Miller offen und neugierig für Ideen im Ausland. So gab es einen Entwurf für Ordos 100 (ein experimentelles Bauprojekt des chine-



**Begeisterung für die Bergwelt der Alpen.** Der Um- und Erweiterungsbau des Alten Hospizes auf dem Gotthardpass.

sischen Künstlers Ai Weiwei) und zuletzt einen Wettbewerbsbeitrag in Paris. Momentan arbeiten sie intensiv an der Realisierung eines Neubauprojekts am Berliner Spreerufer.

Eines der jüngsten Projekte fand soeben in Zürich seinen Abschluss: Ungewöhnlich in seiner Kombination von öffentlichem und privatem Bau ist die Neudefinition des Patumbah-Parks im Seefeld, wo Eigentumswohnungen und ein Hammam-Dampfbad entstanden. Im Kontext der historischen Villa Patumbah des Geschäftsmannes Karl Fürchtgott Grob-Zundel, beweisen Miller & Maranta die Fähigkeit, gewachsene Stadträume zu adaptieren, die Stadt angemessen zu verdichten und zugleich den vorhandenen architektonischen Zeitschichten eine neue hinzuzufügen.

In seiner beeindruckenden Mischung aus Selbstbewusstsein und Zurückhaltung überzeugt auch der Erweiterungsbau der Villa Garbald im Bergeller

Örtchen Castasegna. Gottfried Semper zeichnete 1863/64 die Pläne für das Haus von Freunden der Künstlerfamilie Giacometti. Das heute von der ETH Zürich genutzte Gebäude gehört der Fondazione Garbald, die Miller & Maranta beauftragte, das Haus in den Jahren 2001 bis 2004 auf höchstem Niveau zu restaurieren und im Garten ein modernes Wohnhaus hinzuzufügen, um das Ensemble als «Denklabor» nutzen zu können.

Eine Sonderstellung im Werk der beiden Architekten nimmt das Oberengadiner Hotel Waldhaus in Sils-Maria ein. Dort sind Miller & Maranta zu eigentlichen Hausarchitekten der Eigentümerfamilien Dietrich und Kienberger geworden und renovieren und erweitern den geschichtsträchtigen Belle-Époque-Bau seit nunmehr fast zwanzig Jahren. Dies immer so, dass alte und neue Teile eine schlüssige Symbiose eingehen, das Hotel nicht in Ehrfurcht vor der Geschichte erstarrt und

zugleich ein Ambiente auf der Höhe unserer Zeit entsteht. Umbau und Erweiterung des Alten Hospizes auf dem Gotthardpass (2005–2010) sprechen in bildhafter Sprache von der Begeisterung der Architekten für die Bergwelt der Alpen, die sich in ganz anderer Erscheinung im zeitgleich entstandenen Wellnessbad von Samedan äussert.

## Metamorphose statt Bruch

Eines der Grundprinzipien des Büros liegt in der oft mehrdeutigen Verwandlung von Orten. Die architektonischen Eingriffe lenken die Blicke des Betrachters auf das Nebeneinander von alt und neu, bieten behutsam Widerstand und führen im besten Fall zu neuen Erkenntnissen bei Machern und Nutzern. Ziel ist es immer, die vorgefundene kulturelle Dichte in logischen Etappen fortzuschreiben. Es ist mithin der Versuch, die Moderne als ein Weiterdenken der Traditionen zu interpretieren. Dass dieser Weg durchaus zu

ambivalenten Erfahrungen führt, wissen die beiden Protagonisten: «Das Entfalten im Korsett der Stadt macht Arbeit und Spass», sagt Paola Maranta. In die Diskussionen um das Gesicht unserer Lebenswelt bringen sie sich auf verschiedene Weise ein. An ihrem Firmensitz sind Maranta und Miller nicht nur als Bauende tätig, sondern auch in Kommissionen vertreten, er etwa als Mitglied des Denkmalrates der Stadt Basel, sie in der Riehener Ortsbildkommission.

## Reflexion durch Lehre

Paola Maranta und Quintus Miller gaben und geben ihre Erfahrungen an der ETH Zürich, der EPF Lausanne und an der Architekturakademie Mendrisio der nachrückenden Architektengeneration weiter. Die Lehre habe sich dabei als wertvolles Instrument der Selbstreflexion, der Hinterfragung eigener Gestaltungsideale und nicht zuletzt als Plattform für Dialoge erwiesen: «Wer in der Architekturforschung und -lehre tätig ist», sagt Quintus Miller, «muss vieles präziser formulieren und begründen, als es im Alltag eines Büros nötig ist.»

Der Ehrgeiz, berühmt zu werden, hält sich bei Miller und Maranta in engen Grenzen. Sie engagieren sich für die Sache. Wie konsequent sie sein können, bewiesen sie bei einem ihrer ersten Projekte, dem Erweiterungsbau des Bündner Lehrerseminars in Chur. Miller & Maranta erhielten 1994 den ersten Preis für ihre gemeinsam mit dem Ingenieur Jürg Conzett erstellte Studie, gaben das Projekt aber zurück. Die Umsetzung versprach, den Ansprüchen nicht zu genügen, die sie an sich selbst setzten.

Jüngstes Beispiel für die auch internationale Wertschätzung der Arbeit des Büros ist die 2012 an Miller & Maranta herangetragene Ehrenmitgliedschaft in einer der weltweit einflussreichsten Institutionen für Architektur und Städtebau, dem 1834 gegründeten Royal Institute of British Architects. Quintus Miller und Paola Maranta hat die Ehrung auch deshalb sehr gefreut, weil sie eben nicht durch architektonisches Spektakel auffallen, sondern vergleichsweise leise Töne anschlagen.

[www.millermaranta.ch](http://www.millermaranta.ch)



**Architekten-Duo mit fünfzigköpfigem Team im Rücken.** Quintus Miller und Paola Maranta firmieren seit 1994 unter gemeinsamem Label. Foto Keystone



**Arbeiten und ausstellen.** Das geplante Büro- und Galeriegebäude am Kunst Campus in Berlin. Visualisierung Miller & Maranta



**Neunzig Meter hoher Neubau.** Der geplante Baloise-Komplex wird das Gesicht des Basler Bahnhofplatzes verändern. Visualisierung Miller & Maranta



**Bildhafte Sprache und nützliche Funktion.** Das zeitgleich mit dem Alten Hospiz (2005–2010) entstandene Wellnessbad von Samedan.